

Was machten die Jünger vor Pfingsten?

Viele Christen wünschen sich eine neue Belebung vom Herrn, eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes. Da wäre doch die Frage berechtigt, was schreibt eigentlich die Bibel darüber, was zwischen der Himmelfahrt Jesu und Pfingsten geschah. Was taten die Jünger in Vorbereitung auf die Ausgießung des Heiligen Geistes?

Zwei Dinge werden genannt. Ich fange kurz mit dem Zweiten an, der Nachwahl eines Apostels, der den Platz des Verräters Judas unter den Zwölfen einnehmen sollte. Hier wurden also ganz praktisch strukturelle Anpassungen vorgenommen, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Was geschah noch in Vorbereitung auf Pfingsten? Die Jünger gingen vom Ölberg zurück zum Obergemach, wo sie sich oft aufhielten. Dann wird beschrieben, wer dort zusammenkam. Was sie dann an den 10 Tagen taten, lässt sich in sechs Worten sagen: „Diese alle verharrten einmütig im Gebet“ (Apg 1,14a ELB).

Ich schreibe dies nicht, um die Gebetskeule zu schwingen, wir müssen mehr beten. Ich schreibe es, weil ich tief davon überzeugt bin, dass es ein wesentlicher Schlüssel dafür ist, wie eine neue geistliche Erweckung tatsächlich geschehen kann. Verschiedene Berichte von historischen Erweckungen bestätigen dies.

Bevor ich auf die sechs Worte eingehe, möchte ich unbedingt noch eins vorwegnehmen. Eine Sache ist es, ein biblisches Prinzip zu erkennen, wie in diesem Vers. Eine andere Sache ist jedoch, wie ich dahin komme, es wirklich zu tun. Mir erscheint dies als eine sehr wichtige Frage. Wie können wir zu betenden Christen und Gemeinden werden? Wie können wir in eine Dimension des Gebets kommen, wo wir wirklich einen starken Hunger nach Gott und seinen Plänen haben und seine tiefen Gebetslasten tragen und nicht nur ab und zu ein kurzes Gebet sprechen?

Ich glaube, es fängt mit unserer Sehnsucht danach an. Wir haben einen gewissen Hunger und beten um mehr Hunger. Wir treffen eine Entscheidung, uns Zeit zum Beten zu nehmen, persönlich und gemeinschaftlich. Wenn es schwer geht, geben wir nicht auf, sondern bitten Gott um seinen Durchbruch für unser Gebet. Warum beten wir nicht gezielt für die Dinge, die uns dabei besonders schwer fallen?

Was können wir nun aus dem biblischen Befund lernen? Diese alle verharrten einmütig im Gebet.

1) **Gebet** – Das war ihre zentrale Beschäftigung. Sie verbrachten ganz viel Zeit mit Gott. Sie beteten, bestimmt lobten sie Gott, sie waren bewusst vor Gottes Angesicht, vermutlich waren sie auch teilweise still, manchmal wurde es richtig laut, manchmal fragten sie sich wahrscheinlich, was sie da überhaupt machen und ob es etwas bringt und dann gab es bestimmte Zeiten, wo Gott zu ihnen redete und sie dadurch im Glauben stark wurden. Wichtig ist, sie taten es, sie beteten.

2) **Einmütig** – Daran führt kein Weg vorbei. Gott lagert sich dort, wo wir in Liebe und Herzengemeinschaft zusammen sind. Da macht er keine Abstriche, denn er ist der Vater, zu dessen Wesen diese tiefe Verbundenheit gehört. Christliche Gemeinde sollte eine geistliche Familie sein. Und aus dem tiefen Einssein entspringt dann die Einheit im Tun. Es geht nicht um eine bloße Zweckgemeinschaft, bei der man für ein Projekt Übereinstimmung hat. In unser Einssein kann Gott dann auch ein größeres Maß an Autorität im Gebet legen, das für den Durchbruch unabdingbar ist.

3) **Alle** – Das Wort *alle* trifft mich. Es waren nicht ein paar wenige Gebetsspezialisten, sogenannte Beter, sondern die Leiter, die Aktivsten der Gemeinschaft, die so lange zum gemeinsamen Gebet zusammen waren! Ihnen war bewusst, dass der geistliche Durchbruch, den Gott auf unser Gebet hin bringen möchte, Voraussetzung für den vollmächtigen Dienst mit großer Frucht ist. Nehmen wir uns ein Beispiel an der Urgemeinde und kommen zusammen zum Gebet, denn auf dem gemeinschaftlichen Gebet liegt die besondere Verheißung Gottes (Matth 18,19f)

4) **Verharren** – Ein kurzes Gebet nach dem Motto „ich habe es doch Gott gesagt“ reicht hier nicht. Für starke geistliche Durchbrüche braucht es unser gemeinsames Dranbleiben bis der Durchbruch kommt. Hier gilt es, gute Prioritäten zu setzen und Entmutigung und Ablenkungen zu widerstehen. Interessanterweise kommt das Wort für verharren im griechischen Grundtext häufig im Zusammenhang mit Gebet vor.

Dem anhaltenden gemeinschaftlichen Gebet steht geistlich massiv etwas entgegen. Da müssen wir etwas überwinden, um tatsächlich durchzubrechen. Beten wir für wachsenden Hunger nach Gottes Gegenwart und Gebet – für uns selbst, unsere Familie, unsere eigene Gemeinde und den Leib Jesu allgemein.

Liebe Segensgrüße, Martin Bauer